



BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.

Der Grüne Stachel



Mitgliederinfo
der Kreisgruppe
Ansbach

Ausgabe 1/2014

**Straßenbäume
müssen bleiben!**

**Exkursionen:
Raus in die Natur**

**Centerparcs offenbar
auch im Allgäu
gescheitert**

Interfranken

**Umfangreiche
Winter-Biotoppflege**

**Großer Erfolg:
Oettinger Zaun
im Landkreis weg**

Bund
Naturschutz
in Bayern e.V.

Kreisgruppe
Ansbach

Pfarrstraße 33
91522 Ansbach
T 0981 14213
F 0981 17211
bn-ansbach@
t-online.de
www.bn-ansbach.de

Die Ver(w)irrung

Liebe Mitglieder und Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren,

die Verwirrung ist groß - zwar wollen fast alle
Bürger den Ausstieg aus der Atomkraft, aber:

- Windkraftanlagen verschandeln die Landschaft, verursachen Infraschall und Lichtreflexe, stören den Roten Milan, kreuzen Vogelfluggkorridore, verändern das Kleinklima...
- Fotovoltaikanlagen sind ineffizient, verbrauchen bodengestützt viel Fläche, blenden Mensch und Tier, sind Brand gefährdet...



Fatal, wie damit von den eigentlichen Problemen und Gefahren abgelenkt wird! Die Katastrophe droht durch Atomkraftwerke!! Selbst bei „ordnungsgemäßigem Betrieb“ emittieren diese AKWs radioaktive Substanzen, tausende Fässer mit leicht- und mittelradioaktiven Materials rosten, provisorisch deponiert, vor sich hin. Endlager? Fehlanzeige!! Trotzdem scheint still und heimlich eine Renaissance der Atomkraftnutzung angepeilt zu werden - die Meiler sind betriebswirtschaftlich abgeschrieben, sie erzeugen tatsächlich billigen Strom...

Soll die beschlossene Energiewende Wirklichkeit werden, erfordert dies den weiteren Ausbau von Windkraft- und Fotovoltaikanlagen vor Ort und den dezentralen Bau gut regelbarer Gaskraftwerke (mit kompletter Abwärmeeinnutzung Wirkungsgrade durchaus 85 %). Des weiteren brauchen wir eine umfassende Regelungs- aber auch Speichertechnik. Neben ernsthaften Sparbemühungen sind erhebliche Effizienz-, also Wirksamkeitssteigerungen, unumgänglich. Auch um diese müssen sich öffentliche Hand, Haushalte, Handwerk und Gewerbe und vor allem die Industrie endlich wesentlich stärker als bisher bemühen. Nur dann nämlich erübrigt sich zumindest die geplante Süd-Ost-Höchstspannungs-Stromtrasse für Braukohlestrom aus der Lausitz - und auch die Diskussionen unter anderem über deren mögliche gesundheitliche Gefahren.

Lassen Sie sich nicht beirren!

Ihr

Andreas Müller



Einladung

Jahreshauptversammlung mit Nachwahl

am **Donnerstag, 10. April, um 19.30 Uhr**
im Gasthof „Rangau“ in Ansbach-Elpersdorf

Tagesordnung:

1. **Begrüßung** durch den Vorsitzenden
2. **Tätigkeitsbericht** des 1. Vorsitzenden
3. **Kassenbericht**
4. **Anträge, Wünsche, Aussprache**
5. **Entlastung** des Vorstandes
6. **Neuwahl** eines Stv. Vorsitzenden sowie einer Stv. Delegierten
7. **Ehrung** langjähriger Mitglieder
8. **Dr. Ralph Straußberger**, BN-Waldreferent:
„Warum Franken den Nationalpark Steigerwald braucht“

Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnahme.

Gesucht: Neue Naturflächen um Ansbach

Natur ist Mangelware. Inzwischen auch in Franken. Immer mehr Land wird industriell und monoton genutzt. Menschen, Tiere und Pflanzen leiden unter ausgeräumten Fluren, Maiswüsten und maschinengerechten Holzkulturen.



Wir sehen dieser Natur-Vernichtung nicht zu, sondern bauen an einem Netz aus Schutzgebieten, in dem die Natur Vorrang genießt! Dafür suchen wir: Wiesen und Wälder, Hecken und Felder, Teiche und Weiher, auf denen die Natur noch eine Chance hat. Oder durch Nutzungsumwandlung wieder bekommt. Wenn Sie Ihre eigenen Flächen in gute Hände legen wollen - z. B. durch Schenkung oder Erbschaft - wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle. In besonderen Fällen und begrenztem Umfang wäre auch Kauf denkbar.

Immer einen Blick wert: www.bn-ansbach.de



Straßenbäume müssen bleiben - BN-Einsatz zeigt erste Erfolge



In den letzten Jahren wurden an Straßenrändern hunderte, wahrscheinlich tausende „Straßenbäume“ entfernt. Unsere Proteste dagegen blieben ohne Erfolg. Es gab nur untaugliche Beschäftigungs- und Rechtfertigungsversuche.

In diesem Winterhalbjahr fand (unter dem Siegel vermeintlicher Verbesserung der Verkehrssicherheit) eine regelrechte Rodungsoffensive statt. Wie in der Vergangenheit wurden ältere, meist aufgelockert am Straßenrand stehende großkronige Laubbäume, meist Edellaubhölzer, sukzessive gerodet.

Verstärkt wurden bei den (unumstrittenen) Pflegemaßnahmen von heckenartigen Gehölzen am Straßenrand rücksichtslos und geplant auch „Überhälter“ beseitigt. Meist handelte es sich um 15 - 30 Jahre alte Eichen und Edellaubhölzer wie z. B. Ahorn, Eschen, Linden etc. Damit wird verhindert, dass sich diese im Lauf der Jahrzehnte zu älteren, landschaftsprägenden Bäumen weiterentwickeln. Damit würde über Jahrzehnte eine ganze Baumgeneration ausgeschaltet. Teilweise ging das so weit, dass auch aus nicht zur Pflege anstehenden Heckenbereichen Überhälter gezielt herausgeschnitten wurden.

Wir machten das Problem öffentlich und wandten uns auch an die Politik. Wir forderten einen sofortigen Stopp des nicht akzeptablen Abholzens. Das Ergebnis dieses rigorosen, undifferenzierten Vorgehens wären in naher Zukunft nämlich baumfreie, öde Straßen. Dabei erhielten wir viel Unterstützung aus der Bevölkerung. Die ökologische Situation ist eindeutig:

- Solitär oder in lockerem Verbund seit Jahrzehnten an den Straßenrändern stehende Straßenbäume sind landschaftsprägend, landschaftsgliedernd und auch für den Arten- und Klimaschutz wichtig.
- Sie sind traditioneller Teil unserer fränkischen Kulturlandschaft und haben häufig auch kulturhistorische Bedeutung.
- Sie weisen einen hohen Biotopwert mit großer ökologischer Substanz auf. Pauschal gilt in der Regel: je älter, desto höher der Biotopwert. In erster Linie ist die existenzielle Bedeutung für viele Insektenarten zu nennen.



- Beispielsweise leben in Deutschland allein 1.400 holzbewohnende Käferarten. Auch die Bedeutung für Groß- und Kleinvögel sowie Fledermäuse ist nicht zu unterschätzen. An dem ökologischen Wert alter Straßenbäume ändert auch eine gewisse Vorbelastung durch den Verkehr nichts.
- Bedingt durch das zunehmende Ausräumen der Landschaft infolge einer agrarindustriellen Bewirtschaftung der Fluren erhöht sich aktuell die Bedeutung der Straßenbäume im Naturhaushalt.
- Neupflanzungen, so wichtig diese auch sind, bieten allenfalls nach vielen Jahrzehnten adäquaten Ersatz, weil die Ausbildung der für hohen ökologischen Wert ausschlaggebenden Eigenschaften extrem lang dauert. Im Übrigen ist in der Praxis für Neupflanzungen meist gar nicht der erforderliche Platz mit mindestens 8,5 m Straßenabstand vorhanden.

Um nicht missverstanden zu werden: Es geht uns weder um das Auf-den-Stock-Setzen von Hecken, weder um das Beseitigen weniger Bäume an Unfallschwerpunkten, weder um extrem nah am Fahrbahnrand stehende und die Fahrbahndecke hebende Pappeln, noch um solche Bäume, die aus konkreten Sicherheitsgründen gefällt werden müssen. Wir verlangen aber den sofortigen Stopp der systematischen Baumrodungen im 8,5 m-Bereich von Straßen, wie es die sog. „ESAB-Richtlinie“ vorsieht. Damit ist ein gravierender Verlust ökologischer Substanz verbunden. Zugleich wird die Korridorwirkung für Kleintiere mangels Altbaumschubstanz geschädigt und somit eine Verinselung bewirkt. Die Kollateralschäden sind nicht abzusehen. Welch katastrophale Folgen ein richtlinienkonformes Vorgehen haben könnte, zeigt sich auch bei Straßen, die durch Wälder führen: Bei konsequenter ESAB-Anwendung müssten ja sämtliche Wälder entlang von Straßen auf 8,5 m Breite gerodet werden. In der Summe würde das in jedem Landkreis quadratkilometerweise Waldrodungen bedeuten, mit dramatischen Auswirkungen für Klima, Erholungsraum, Landschaftsbild und Lebensraum. Die Folgen größerer Schneisenwirkung als Windangriffsfläche und die erforderlichen Eingriffe in das Privateigentum müssen nicht weiter erläutert werden.

Als ersten Erfolg hat das Bauamt die Rodungen gestoppt. Dazu dürfte auch ein Brief von MdB Josef Göppel an Verkehrsminister Dobrindt beigetragen haben, der das Thema auf dankenswerter Weise auf Bundesebene aufgegriffen hat. Auf Landesebene taten dies MdL Martin Stümpfig mit einer Landtagsanfrage sowie MdL Dr. Bauer und MdL Westphal. In einem sehr konstruktiven Gespräch mit Herrn Schmidt, dem Leiter des Staatlichen Bauamts, und seinen Mitarbeitern konnten wir eine deutliche Annäherung über das zukünftige Vorgehen erreichen.

Der Bund Naturschutz fordert nach wie vor, Baumfällungen an Straßen auf tatsächlich erkennbare Gefahrenstellen zu beschränken. Fällung von



Centerparcs offenbar auch in Leutkirch gescheitert



Wenn die Meldungen stimmen, steht die bei Leutkirch seit Jahren betriebene Centerparc-Ansiedlung auch dort vor dem „Aus“. Als wesentlicher Grund wird der Mangel an Investoren angegeben.

Zusammen mit der Heideinitiative haben wir 2008/2009 erfolgreich gegen die politisch mit allen Mitteln

forcierte Ansiedlung des Retortenprojekts der internationalen Tourismusindustrie in der „Heide“, dem größten Waldgebiet des Landkreises, gekämpft. Nach dem immer gleichen Strickmuster wurde mit Millionen-Investitionen und vielen Arbeitsplätzen (in Wirklichkeit großteils im Billigsegment) gewunken. Die Einzigartigkeit der Heide, ökologische Argumente etc., wurden kleingeredet. Nach dem Scheitern wurde der BN von vielen kleinkarierten Lokalpolitikern zum Buhmann und Verhinderer stilisiert. Centerparcs wurde sich schnell mit Leutkirch als Standort einig. Von der Presse nach der aktuellen Entwicklung befragt, sehen wir das so: „Die Situation dort ist nicht unsere Sache. Diese sollten sich aber all diejenigen zu Gemüte führen, die der gescheiterten Ansiedlung in der Heide heute noch nachtrauern und den Bund Naturschutz als Schuldigen sehen. Die Realität ist die, dass Centerparcs bei der Umsetzung fast ausschließlich mit Fremdkapital arbeitet und dieses offenbar fehlt, obwohl man den dortigen Presseberichten zufolge stark an einer für Großinvestoren interessanteren Gewinnmaximierung arbeitete. Die seinerzeitigen BN-Kritiker sollten dankbar sein, dass der Bund Naturschutz zusammen mit der Bevölkerung einen Beitrag leistete, die Region vor einem Desaster mit enttäuschten Hoffnungen zu bewahren. Wir sind sicher, dass es auch im Landkreis bei einer Luftnummer geblieben wäre, denn das Investorenproblem hätte auch hier bestanden. Entscheidend für uns ist, aus hier wie da gescheiterten Großprojekten die richtigen Schlüsse für zukünftiges politisches Handeln zu ziehen. Mit Blick auf das aktuell im Landkreis umstrittene Großprojekt „Interfranken“ müssen wir da aber eher pessimistisch sein: Obwohl diverse Gründe dagegen sprechen, soll es gegen den Willen eines beträchtlichen Teils der betroffenen Bevölkerung politisch und juristisch durchgepeitscht werden. Während Centerparcs aber immerhin keine direkten Steuergelder - von Behörden- und politischer Energie abgesehen - kostete, soll Interfranken auf Steuerzahlerskosten durchgedrückt werden - vielleicht einmal ein Fall für den Rechnungshof.“

Helmut Altreuther



Thermoselect, Centerparcs, Interfranken - fatale Parallelen



Nach dem Rechtsstreitende um Thermoselect haben wir uns in die Diskussion um die Zukunft der Thermoselect-Ruine sowie des Geländes eingeschaltet. Wir erinnern an den jahrzehntelangen Widerstand des BN gegen die Müllverbrennung; Zusammen mit vielen Bürgern und örtlichen Initiativen sind wir von Anfang an für eine konsequente

Müllvermeidung und -trennung eingetreten, die eine eigene Müllverbrennungsanlage unnötig gemacht hätte, und haben eine Vielzahl eigener Initiativen dazu gestartet. Zudem haben wir mit guten Argumenten vor den Gefahren einer Müllverbrennungsanlage für Bevölkerung und Umwelt gewarnt und hatten von Anfang an gezweifelt, dass das als Wunderverfahren gepriesene "Thermoselect" verfahrenstechnisch überhaupt funktionieren wird. Von den seinerzeit politisch Verantwortlichen wurden sämtliche Argumente beiseite gewischt und das verfehlte Projekt bis zum Ruinenstadium getrieben. Nur den engagierten Bürgern und dem BN ist es zu verdanken, dass dieses Mahnmal des politischen Versagens nicht fertig gestellt wurde und die Gebührenzahler heute wenigstens nicht auch noch Unsummen für eine nicht funktionierende Müllverbrennung zahlen müssen.

Bei der Frage nach der Zukunft des Areals denken wir mit Blick auf eines der aktuell größten Umweltprobleme, nämlich den Verbrauch an Freifläche für Bebauung und Verkehr, zuallererst an eine Gewerbenutzung - wenn es denn tatsächlich konkreten Bedarf gibt. Grund für diese BN-Haltung: Es handelt sich um ein voll erschlossenes, real vorhandenes und rechtskräftiges Gewerbeareal in gewerblich interessanter Lage, dort wo seit Jahrzehnten ohnehin Ansbachs Schwerpunkt für Gewerbeansiedlung liegt. Das Gelände ist bereits optimal mit Gas-, Wasser- und Abwasseranschluss versorgt und die Verkehrserschließung ist ohne Tangierung von Wohngebieten vorhanden. Zu prüfen wäre hier auch ein Anschluss an das Industriegleis östlich von Brodswinden als eine umweltfreundlichere verkehrliche Zukunftsoption.

Angesichts der unerfreulichen Ausgangslage können wir uns die Ansiedlung eines Produktionsbetriebes mit möglichst vielen qualifizierten Arbeitsplätzen vorstellen. Flächenfressende Logistikbetriebe und Handelsdiscounter



scheiden ebenso aus wie menschen- und umweltbelastende Betriebe, wo mit giftigen Gas- und Flüssigstoffen zu rechnen ist.

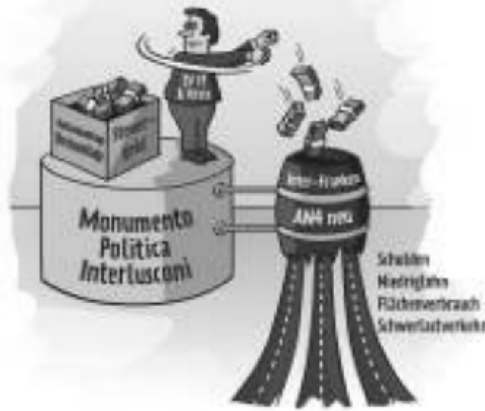
Wir sehen „Flächenrecycling“, als deutlich verantwortlichere und zukunftsweisendere Möglichkeit der Flächenbereitstellung als den weitergehenden Verbrauch „auf der grünen Wiese“. Besonders hemmungslos wird dies im westlichen Landkreis mit dem umstrittenen Projekt „Interfranken“ versucht - zu Lasten von Bevölkerung und Umwelt gleichermaßen. Zwischen dem politischen „Durchpeitschen“ von Thermostelect und Interfranken gegen jeweils heftigen Widerstand der betroffenen Bevölkerung sehen wir fatale Parallelen. Beträchtliche Teile der aktuellen Kommunalpolitik scheinen jedenfalls aus dem Thermostelect-Desaster nichts gelernt zu haben. Einmal mehr fordert der BN, Interfranken aufzugeben und es in diesem Fall nicht auf Steuerzahlerkosten bis zum Ruinenstadium zu treiben.

Helmut Altreuther und Hannes Hüttinger (AK Abfall)

InterFranken - Flächenfraß, Kostenexplosion und Enteignungsdiskussion!

Im Ringen um InterFranken (IF) widersprechen nicht einmal die Befürworter der Tatsache, dass es sich hier um ein flächenfressendes Projekt handelt, das alle Bekenntnisse des Bay. Landesentwicklungsprogramms zum ressourcensparenden Umgang mit unserer Heimat eklatant ignoriert - ein Problem, das durch eine wahre Straßenbauorgie im Umfeld des Vorhabens weiterverschärft würde. So versucht der verantwortliche Zweckverband (ZV) sowie dessen politische Verbündete, durch den Bau eines völlig neuen Straßenabschnitts, der AN4neu, sowie mindestens drei angedachter Umgehungen ihr völlig verkorkstes Verkehrskonzept auf Kosten unserer Natur, aber auch unserer Steuermittel, zu legitimieren. In unserem Landkreis, der gemäß Bayerischer Staatszeitung vom 24. Januar 2014 die Flächenverschwendung in Bayern anführt, das wiederum mit einem Verbrauch von über 17 ha Fläche pro Tag an der Spitze aller deutschen Länder steht, dort kann bei den Verantwortlichen zu diesem wichtigen Thema leider kein Fingerspitzengefühl erwartet werden. Angesichts der dramatischen Kassensituation des Landkreis Ansbach hätte man aber doch zumindest eine gesteigerte Sensibilität erwartet: wenn schon nicht auf der Seite der Ökologie, so doch zumindest im ökonomischen Bereich. Aber Fehlanzeige! Die dramatischen Kostensteigerungen allein für die geplante AN4neu, dem als Kreisstraße getarnten Hauptzubringer des Logistikgebietes, bereits in der Planungsphase von 3,2 Mio. EUR 2006 auf 9,4 Mio. EUR 2011 auf nun 15,2 Mio. EUR 2014 lassen Schlimmes erwarten. Sie werden von den politisch Verantwortlichen aber klaglos hingenommen. In den buntesten Farben wird das Bild von einer heilen und erfolgversprechenden InterFranken-Welt gezeichnet, ohne auch nur den Anstand zu besitzen,





auf berechnete Kritik einzugehen oder die Sorgen und Nöte der betroffenen Bevölkerung zu beachten. Ein „Höhepunkt“ war hier der Vortrag der IF-Geschäftsführerin, die sich am 6. Februar im Rahmen der zu trauriger Bekanntheit gekommenen „Du kommst hier nicht

rein!“-Werbeveranstaltung ihres ZV und im Beisein des Landrates nicht zu schade war, die auf über 15 Mio. explodierten Kosten für den Neubau der AN4neu als gutes Geschäft für den Landkreis zu bezeichnen. Noch getoppt wurde dies durch ihren grotesken Versuch, die angestrenzte „Baulandumlegung“ als Verfahren im Sinne der Betroffenen darzustellen! Damit will IF gerade verkaufsunwillige Landbesitzer durch die Androhung existenzgefährdender und unfairer Beteiligung an Erschließungsbeiträgen um ihre Grundstücke bringen. Die Baulandumlegung ist nichts anderes als der Hebel, um mit allen juristischen Kniffen und Tricks die Hand auf die Grundstücke zu legen, die man sonst nur über ein langwieriges und mit eher schlechten Erfolgsaussichten ausgestattetes Enteignungsverfahren bekommen könnte. Diese Entrechtung der Betroffenen wird eine weitere Welle der juristischen Auseinandersetzungen losstrecken, welche die Gräben, die dieses Thema lokal bereits aufgerissen hat, noch vertiefen. Neben all diesen offenen Problemen entgleiten dem ZV nun auch noch die Ausgaben für die innere Erschließung. Vor den Kommunalwahlen noch zaghaft und nur auf bohrende Nachfrage bestätigt, deutet sich bereits an, was nach der Wahl traurige Wahrheit sein wird, nämlich dass die Kosten hier von jetzt 24 Mio. auf bis zu 35 Mio. EUR steigen werden. Wir laufen also mit einem Projekt der bewussten Zerstörung von Lebensqualität und Schöpfung, dessen Sinnhaftigkeit ohnehin mehr als zweifelhaft ist, auf Gesamtkosten von ca. EUR 50 Mio. zu, und dies schon in der Planungsphase! Die Verantwortlichen haben damit in den letzten Jahren jeglichen Anspruch auf Vertrauen sowie Professionalität verspielt. Es ist fünf vor 12! Bald haben wir alle zu entscheiden, ob uns in einer Zeit zunehmend leerer Kassen, Investitionen in Schulen, Krankenhäuser, gut konzipierte Wirtschaftsansiedlung und dringend notwendige Infrastruktur, und eben auch gelebter Umweltschutz, weniger wert sind als die Solidarität mit dem wirtschaftlich und ökologisch prekären InterFranken-Projekt und seinen Verfechtern.



Termine/Ansprechpartner

- Ansbach** **Uwe Pihlsarek, Tel. 0981/95427**
 Do., 10. April 19.30 Uhr: **Jahreshauptversammlung**, Gh. Rangau, Elpers.
 Fr., 11. April 9.00 Uhr: **Arbeitskreis Biotopschutz**, Geschäftsstelle
 So., 13. April 14.00 Uhr: **Biberekursion**, TP.: Parkplatz ehem. Tennish.
 So., 04. Mai 8.00 Uhr: **Vogelstimmenwanderung** bei Flachsländen
 Di., 27. Mai 17.00 Uhr: „**Lebensraum-Mosaik am Rangen**“, Kreuzzeiche
 Do., 17. Juli 18.30 Uhr: **Ökologischer Stadtpaziergang**, Hennenbach
- Bechhofen** **Gernot Westenburger, Tel. 09822/7654**
 So., 18. Mai 14.00 Uhr: **Orchideenwanderung bei Sachsbach**
 Weitere Termine siehe Tagespresse
- Diethenhofen** **Heidi Billmann, Tel. 09824/1693**
 März/April Betreuung der **Amphibien-Laichwanderung**
 Sa., 26. April 10.00 - 12.00 Uhr, **Pflanzentauschbörse**, EDEKA-Schuler
 So., 04. Mai 17.00 Uhr: **Streuobstwanderung Unternbibert**, TP.: „Krone“
 Weitere Termine siehe Tagespresse
- Dinkelsbühl** **Klaus Eberhardt, Tel. 09853/1855**
OG-Treffen/Veranstaltungen siehe Tagespresse,
 Monatstreffen i. d. R. jeden 2. Donnerstag, Cafe Meiser
- Feuchtwangen/Schnelldorf - Wolfgang Hauf, Tel. 09852/1065**
 Mo., 21. April **Ostermarsch gegen Interfranken**
 Weitere Termine siehe Tagespresse
- Heilsbronn** **Annegret Knörr-Fischer, Tel. 09872/8596**
 annegretknoerro3@gmx.de
Stammtisch jeden 2. Dienstag im Monat, „Bürgertreff“
 März/April Betreuung der **Amphibien-Laichwanderung**, dabei u. a.
 geplant: „**Einstlegsabend für Kinder**“
 April/Mai **Ameisenexkursion - „Sonnungstrauben“** (Anmeldung)
 Di., 08. April 20.00 Uhr: Jahreshauptversammlung mit Neuwahl
 Sa., 17. Mai **Exkursion zu Diethenhofener Fledermauskellern**
 Weitere Termine siehe Tagespresse oder anfragen
- Leutershausen** **Harald Domscheit, Tel. 09823/1429**
 Termine siehe Tagespresse
- Merkendorf** **Gunter Zepfer, Tel. 09826/9616**
 Di., 13. Mai 18.30 Uhr: „**Besuch bei Orchidee und Brachvogel**“
 Weitere Termine siehe Tagespresse



Neuendettelsau Rainer Keilwerth, Tel. 09874/5868

So., 25. Mai 14.00 Uhr: **Aurachtalexkursion**,
TP.: Wollersdorf, Ortsmitte

Oberdachstetten Karin Brenner/Peter Weiß, Tel. 09845/1221

Do., 03. April 19.30 Uhr: Film „**MORE THAN HONEY**“, Cafe Casti

Mo., 09. Juni 14.00 Uhr: **Exkursion „Lebensraum Lerchenberghof“**,
TP.: Bahnhof, ab Ansbach Bahnfahrt möglich
Weitere Termine siehe Tagespresse

Rothenburg Derzeit nicht besetzt

So., 27. Juli 14.00 Uhr: „**Biberlebensraum**“, TP.: Urphershofen

So., 31. August 14.00 Uhr: **Enzianwanderung** über Cadolzhöfer Hut
Weitere Termine siehe Tagespresse

Im **Arbeitskreis „Biotopschutz“** besprechen wir alle relevanten Dinge zu diesem Themenkomplex. Man kann sich dort selbst einbringen oder andererseits Informationen im Bereich Arten- und Biotopschutz erhalten. Zukünftig sollen wieder regelmäßige Treffen stattfinden, das nächste findet am **Freitag, 11. April**, um 19.00 Uhr in der Geschäftsstelle statt - herzliche Einladung an alle Interessierten.

Bei unserer **Pflanzentauschbörse** am 26. April in **Diethenhofen** (vor EDEKA-Schuler) können Sie heimische gartene geeignete Pflanzen tauschen oder gegen Spende erwerben. Eine gute Gelegenheit, seinen Garten naturnäher zu gestalten oder andere dazu zu animieren.

Noch zu wenige berichten vom Sterben der Bienen. Von ihrem faszinierenden Leben berichtet der ebenso faszinierende Film „**MORE THAN HONEY**“. Die Ortsgruppe **Oberdachstetten** präsentiert ihn am **Donnerstag, 03. April**.

Der „**Tag der erneuerbaren Energien**“ ist eine gute Gelegenheit, sich von nicht-kommerzieller Praktikerseite Anregungen für eigene Vorhaben zu holen. Im Landkreis Ansbach findet er am

Sonntag, 27. April, 10.00 - 16.00 Uhr

statt. In dieser Zeit können im ganzen Landkreis wieder Solar-, Wind- und Biogasanlagen, Wärmepumpen, Biomasseheizungen und energetisch vorbildlich sanierte Häuser besichtigt werden. Die konkrete Objekte - für weitere Ideen sind wir noch dankbar - finden Sie wenige Tage vorher unter **www.bn-ansbach.de**.





An die Natur heranzuführen, Besonderheiten zeigen, ökologische Zusammenhänge erklären, um Verständnis zu wecken. Das alles tun wir bei unseren Exkursionen. Die Wanderun-

gen dauern meistens zwei bis vier Stunden, sind familiengerecht konzipiert, meistens besteht abschließend die Möglichkeit zur gemütlichen Einkehr. Bitte beachten Sie die Tageszeitung und unsere Homepage oder fragen Sie bei der Geschäftsstelle nach; wahrscheinlich ergeben sich noch weitere Termine.

- So., 13. April **Der Biber als Lebensraumgestalter am Stadtrand**
TP.: 14.00 Uhr, Ansbach, Parkplatz bei ehem. Tennishallen
- April/Mai **Waldameisenexkursion bei Heilsbronn** - Beobachtung von „Sonnungstrauben; bitte anmelden unter Tel. 09872/8596 oder annegretknoerroz@gmx.de wg. kurzf. Terminierung
- So., 04. Mai **Vogelstimmenwanderung um Flachslanden**
(zus. mit OGV) TP.: 8.00 Uhr, Flachslanden, neuer Friedhof
- Wie kommt der Grünspecht in die Flasche -**
Streuobstwiesenwanderung um Unternbibert
TP.: 17.00 Uhr, Unternbibert, Gasthaus „Krone“
- Di., 13. Mai **Besuch bei Orchidee und Brachvogel** - Abendwanderung um das Naturschutzgebiet „Heglauwasen“
TP.: 18.30 Uhr, Kirche in Hirschlach
- So., 18. Mai **Orchideen & Co. auf unseren Sachsbacher Wiesen**
TP.: 14.00 Uhr, Kirche in Sachsbach
- So., 25. Mai **„Mangel treibt Blüten“** - Orchideen & Co. im Aurachtal
TP.: 14.00 Uhr, Wollersdorf, Ortsmitte



ANSBACHER ARTENSCHUTZWOCHE



Die 10. Ansbacher Artenschutzwoche findet vom 23. Mai bis 01. Juni statt. Das Programm liegt bei. Wir sind mit zwei Veranstaltungen beteiligt.

- Di., 27. Mai **„Lebensraum-Mosaik am Rangen“**
TP: 17.00 Uhr, Kreuzeiche bei Hürbel
- Mo., 09. Juni **Um Oberdachstetten zum Lerchenbergshof**
(Pfingstmontag) TP: 14.00 Uhr, Bahnhof Oberdachstetten,
- Do., 17. Juli **„Frischlufschneise Hennenbach“ - Ök. Stadtspaziergang**
TP: 18.30 Uhr, Ansbach, Kreuzung Schloßstr./Hennenb.
- So., 27. Juli **Der (Staats-)Wald als Biberlebensraum** (zus. mit BaySF)
TP: Urphershofen, südl. Ortsrand
- So., 31. August **Enzianwanderung über die Cadolzhöfer Hut**
TP: 14.00 Uhr, Cadolzhofen, Straße Richtung Birkach
- So., 28. Sept. **Mostfest mit Streuobstwiesenexkursion**
TP: ab 12.00 Uhr, Schillingsfürst, Brunnenhausmuseum

Abenteuer Faltertage - Schmetterlinge schützen und zählen

Am Pfingstwochenende startet die bundesweite Aktion zum Zählen von Schmetterlingen in einem selbst gewählten Bereich. Wir beteiligen uns daran und bitten um Teilnahme - bitte melden Sie sich dazu bei unserer Geschäftsstelle.

Orchideenhang bei Obernbibert hinzu gepachtet

Seit vielen Jahren betreuen wir eine ökologisch äußerst hochwertige Fläche, nämlich den „Orchideenhang bei Obernbibert“. Herausragend ist das größte Vorkommen des Purpur-Knabenkrauts im Landkreis (Titelseite). Alljährlich im Spätsommer führen wir die Pflegemahd durch und räumen das Mähgut ab. Mitunter führen wir auch gezielte Entbuschungsmaßnahmen durch, um das Zuwachsen zu verhindern. Vor kurzem konnten wir ein benachbartes Flurstück dazupachten. Damit ist es langfristig gesichert und wir können es in unsere Pflege mit einbeziehen. Diese ist mit Arbeit - meistens im August - verbunden. Wer zur mehrstündigen Mithilfe bereit ist, bitte melden.





Mehr als 20 überwiegend bei der Bürgerinitiative „Wörnitztal mit Zukunft“ aktive Frauen und Männer folgten unserem Aufruf zu gemeinsamer Gehölzpflege. „Objekt“ war ein **Feldgehölz**

bei Zischendorf, sinnigerweise am Rand von „InterFranken“. Mitte der 1980er Jahre pachteten wir die seinerzeitige Brache von der Stadt Feuchtwangen und bepflanzten sie mit Laubbäumen und Randhecken. Im Lauf der Jahrzehnte entwickelte sich daraus ein artenreiches Feldgehölz mit einem hohen Strauchanteil. Jetzt war genau der richtige Zeitpunkt, mit der Erstpflege etwas in die natürliche Entwicklung einzugreifen, weil die Strauchbereiche infolge Lichtmangel begannen, regelrecht „zusammenzubrechen“.

Dies erledigten die Aktiven innerhalb weniger Stunden mit großem Einsatz. An fünf Stellen wurden die dichtesten Heckenbereiche mit Motorsägen „auf den Stock“ gesetzt, also knapp über dem Boden abgeschnitten. Auch etliche großkronige Bäume wie Weiden und Feldahorn wurden bearbeitet, anders als im Waldbau üblich, aber in Brusthöhe gekappt. Oberstes Ziel der Maßnahme war, die Strukturvielfalt des Gehölzes zu erhöhen. Dichte großkronige Baumüberhälter, wie z. B. Eichen, dichte Hecken, Randhecken, jetzt freigestellte Verjüngungsbereiche und zukünftige „Kopfbäume“, die in Brusthöhe ihre Neuaustriebe bilden, haben darin genauso ihren Platz wie stehendes oder liegendes Totholz, das bewusst im Bestand liegen bleibt. Von dieser ganz unterschiedlichen, kleinräumig ineinander verzahnten Struktur profitieren Singvögel und Greifvögel ebenso wie Insekten oder Fledermäuse. Das häufig stachelige, ineinander verharkte Gehölzmaterial wurde von den Helfern in beachtlichen Haufen am Rande zwischengelagert, wo es maschinell zu Hackschnitzeln gehäckselt und energetisch verwertet wird. Die jetzt gekappten Gehölze treiben im Frühjahr vital wieder als „Stockausschläge“ aus und haben noch eine lange Gehölzzukunft vor sich. Gefördert wird die Maßnahme vom Landschaftspflegeverband Mittelfranken. Zum Schluss sammelten wir noch einigen Müll aus dem Biotop ein und hoffen, dass diese Art der Umweltverschmutzung zukünftig unterbleibt.

Unabhängig von dieser ehrenamtlichen Samstagsaktion führte unser hauptberuflicher Mitarbeiter Herbert Wöffling in den letzten Monaten, manchmal



zusammen mit Praktikanten, ähnliche Arbeiten aus. Heckenpflege erfolgte z. B. am Lerchenberghof bei Oberdachstetten und bei Dornberg. Mehrere Wochen war er bei umfangreichen **Entbuschungsmaßnahmen im NSG „Cadolzhöfer Hut“** zu Gange, wo es um die Verbesserung der Beweidbarkeit des Halbtrockenrasens für die Hüteschäferei geht (s. auch „Frankenhöhle-Lamm“). Am 32. August laden wir dort zu einer „**Enzianwanderung**“ ein.

Und im **NSG „Scheerweiher“** bei AN-Schalkhausen rückten an zwei Samstagen jeweils 5 - 15 Ehrenamtliche zu einer eher ungewöhnlichen Naturschutz-Aktion an: Am Halbtrockenrasen am Nordrand wurden etwa 20 Bäume gefällt, das Holz aufgearbeitet und die Fläche wieder frei zur Beweidung durch den Hüteschäfer gemacht. Zweck der Maßnahme ist es, in ökologisch besonders sensiblen Bereichen die Verschattung zu vermindern und Verbuchung zurück zu drängen. Damit sollen in erster Linie die Lebensbedingungen lichtbedürftiger Pflanzen- und Insektenarten verbessert werden. Ein Teil der Eichen- und Weidenstücke wurde zu sog. „Käfermeilern“ aufgeschichtet. Sie sollen in späteren Jahren, wenn die Holzersetzung wirkt, Insekten wie z. B. dem Hirschkäfer Totholz-Lebensraum bieten.

Helmut Altreuther, Dr. Herbert Sirois, Uli Meßlinger

Führungswechsel bei der Ortsgruppe Dinkelsbühl



Einen Führungswechsel gab es kürzlich bei der OG Dinkelsbühl, weil der langjährige Vorsitzende **Thomas Joas** sich demnächst mit dem Fahrrad auf Weltreise begibt. Klaus Eberhardt rief bei der Verabschiedung dessen unermüdliche Arbeit und Engagement in Erinnerung und wünschte ihm im Namen der Ortsgruppe

(www.storch24.de), der Arche Noah-Garten, die Kinderzeltlager, viele Biotopschutz-Aktionen und Exkursionen bleiben mit seinem Namen verbunden, würdigte auch Helmut Altreuther. **Klaus Eberhardt** wurde bei der Versammlung zum Nachfolger gewählt, Carola Gaar zur Stellvertreterin, Matthias Bräuer zum Kassier. Zusammen mit den Beisitzern Paul Beitzer, Josef Merz, Thomas Joas, Bernd Gaar, Harald Chrestin und Herbert Fischbach bilden sie zukünftig das Korsett der Dinkelsbühler BN-Arbeit.



„Oettinger Zaun“ im Landkreis weg - großer Erfolg unserer Arbeit



„Spät, aber im Ergebnis richtig“ - so bewerten wir den Abbau des „Oettinger Wildschweinzäuns“ im Gebiet des Landkreises Ansbach. Offenbar hat jetzt auch die Fürstliche Verwaltung akzeptiert, dass Gerichtsurteile anzuerkennen sind und man in diesem Fall eben seinen Jagdbetrieb danach ausrichten muss. Wir erinnern daran, dass der BN nach entsprechenden Hinweisen aus der Bevölkerung im Juli 2010 die Sache ins Rollen brachte, indem wir in einem Brief an das Landratsamt Ansbach die Zaunerrichtung aktenkundig machten und um Prüfung und Abhilfe baten. Die zunächst behördliche, später dann gerichtliche Entscheidung, dass der Zaun sach- und rechtswidrig und des-

halb abzubauen ist, bestätigte unsere von Anfang an dargelegte Argumentation in nahezu allen Punkten, ebenso eine zwischenzeitliche Landtagsanfrage der Grünen. Der jetzt erfolgte Zaunabbau ist ein Sieg des Gemeinwohls vor den Privatinteressen des Großgrundbesitzes und der Landnutzung. Nachdem somit die Sperrwirkung des etwa 11 km langen Zaunes - sowohl hinsichtlich der grundgesetzlich garantierten freien Betretbarkeit des Waldes für die Bevölkerung als auch hinsichtlich der ökologischen Sperrwirkung für wandernde Tierarten - aufgehoben ist, ist für uns das Thema in der Sache im Gebiet des Landkreises Ansbach erledigt.

Nicht so aber auf der anderen Waldseite im Landkreis DON. Unsere Rieser BN-Kollegen drängen beim dortigen Landratsamt weiter vehement darauf, auch die dortigen Zäune umgehend abzubauen. Die Sperrwirkung - zentraler Punkt der Gerichtsentscheidung - der dortigen, meist in Massivbauweise errichteten Zäune ist sicher nicht kleiner als bei den jetzt abgebauten Litzenzäunen auf Fürnheimer Seite. Schon aus Gründen des Gleichheitsgrundsatzes kann man auf Rieser Seite nicht anders verfahren als im Landkreis Ansbach. Es gilt bayernweit die gleiche Rechtsgrundlage.

Wir bedauern, dass die Fürstliche Verwaltung die von Anfang an zur Ursachenbekämpfung genannten BN-Forderungen negierte, nämlich:

- Sofortige Einstellung jeglicher Zufütterung



- Sofortige Aufnahme effizienter Bejagung, wobei es ausschließlich um Reduktion und nicht um Trophäenjagd gehen muss.

Wir befürchten, dass sich die mehrjährige Verzögerung bei der Bestandsreduktion und das Herumdoktern an Symptomen anstatt wirklicher Ursachenbekämpfung für die betroffenen Landwirte jetzt rächt und die landwirtschaftlichen Schäden in der Tat zunehmen werden. Es ist aber ausschließlich Sache der Landnutzer, eine sachgerechte Lösung im rechtlich zulässigen Rahmen zu finden. Froh sind wir, dass dies auch von Landrat Dr. Ludwig und dem Wassertrüdingen Bürgermeister Babel so gesehen wird.

Bedauerlich, zugleich aber bezeichnend für die Haltung der fürstlichen Seite, ist die formaljuristisch wohl kaum vermeidbare Zustimmung des Landratsamtes zur „Erledigungserklärung“ des VGH. Juristisch bedeutet das, dass das mehr als eindeutige Urteil des VG Ansbach als nicht mehr existent gilt. Im Klartext: Man hat also mal getestet, wie weit feudalsjagdartige Zustände durch die Errichtung eines illegalen 10 km-Zauns durchzusetzen sind. Als man damit auch vor Gericht krachend scheiterte, erhielt man durch seinen Widerspruch diesen illegalen Zustand über mehr als ein weiteres Jahr. Angesichts der bevorstehenden endgültigen Niederlage baute man flugs innerhalb weniger Tage den Zaun ab und bettelt um „Erledigungserklärung“ - es hat alles nicht stattgefunden und deshalb gilt es nicht.

Helmut Altreuther

Baumfällungen stoppen - Fortsetzung von Seite 5 - Petition unterstützen

Straßenbäumen darf immer nur ein letztes Mittel der Verkehrssicherheit sein, wenn andere Maßnahmen nicht möglich sind. Zur Erhöhung der Verkehrssicherheit sind vorrangig andere Maßnahmen möglich. Auch ohne Straßenbäume, die häufig auch psychologisch geschwindigkeitsmindernde Wirkung haben, wird es keine absolute Sicherheit geben. Vermeintliche Sicherheit darf kein Vorwand für rigorose Baumrodungen mit anderen negativen Folgen für die Gesellschaft sein.

Wir bitten deshalb auch um Unterstützung der von Christine Birmann von der Erdcharta Rothenburg angestoßenen Internet-Petition zum Thema unter

https://secure.avaaz.org/de/petition/ADobrindt_J_Herrmann_MSoder_MHuber_Dr_JLudwig_Wir_fordern_Sie_auf_sich_fuer_den_Schutz_der_Strassenbaeume_einzusetzen/

Gemeinsam können wir etwas bewegen. Bitte leiten Sie den Link zur Petition nach dem Unterschreiben auch weiter. Siehe zum Thema auch unsere Homepage unter:

http://www.bn-ansbach.de/themen/1_artenbiotops.html



„Beleuchten - aber wie?“ ...

... war das Thema zweier Informationsabende des BN in Rothenburg und Ansbach. Im Folgenden seien die wichtigsten Informationen des Referenten - Dipl.-Ing. Heinz Horbaschek aus Erlangen - wiedergegeben.

Obwohl der Anteil für Beleuchtung am Gesamtstromverbrauch gering ist, sollte dieser nicht vernachlässigt werden. Schließlich ist ohne energisches Sparen die Energiewende nicht zu schaffen. Leider spricht man zur Zeit fast ausschließlich von erneuerbaren Energien - die billigste und sauberste Energie ist jedoch bekanntlich diejenige, die erst gar nicht erzeugt werden muss. Die „gute alte Glühbirne“ ist bei einem Wirkungsgrad von unter 5 % eher eine Elektroheizung denn eine Lichtquelle. Die lange propagierte Energiesparlampe ist technisch völlig überholt. Es dauert einige Zeit, bis sie ihre volle Helligkeit erreicht hat, auch ist ihre Lebensdauer meist sehr kurz. Die Leuchtstoffröhre bietet zwar eine gute Raumausleuchtung, enthält aber wie die Energiesparlampe hoch giftiges Quecksilber und verbraucht auch noch zuviel Strom.

Die Zukunft gehört der LED-Leuchte; diese gibt es inzwischen in den unterschiedlichsten Lichtfarben mit kontinuierlichem Spektrum, für die verschiedensten Einsatzgebiete und für verschiedene Fassungen. So entspricht eine LED mit der Lichttemperatur 2700 Kelvin der Lichtfarbe einer Glühbirne, 6500 Grad Kelvin entspricht dem Tageslicht. Dieses helle Licht ist als Arbeitslicht geeignet, auch weil es „wach hält“ - allerdings kann dadurch das nächtliche Einschlafen erschwert werden. Heute muss unbedingt die Größe des Lichtstroms in Lumen beachtet werden, wobei z. B. eine LED-Spot-Lampe mit 400 Lumen etwa einer 40 Watt Glühbirne entspricht und bei einem Strahlwinkel von 35 Grad und einem Abstand von 1,20 m als Leselampe gut ausreicht. Bei gleicher Lichtleistung nimmt eine solche Spotlampe lediglich ca. 4 Watt auf. Neuerdings gibt es auch LED-Linearlampen in der Form der bisherigen Leuchtstoffröhren, die jedoch noch sparsamer sind.

Sämtliche Folien zum Vortrag sind im Internet zu finden unter „www.horbi-radio.de/Lampen.ppt“. Interessante Berechnungsmöglichkeiten bietet auch „Wir sind heller“ im Internet.

Bernd Horbaschek



Amphibien-Laichwanderung steht vor der Tür



Der kaum existente Winter und die oft frühlingshaften Temperaturen werden bis zum Erscheinen des „Stachels“ sicherlich zum Einsetzen der Amphibien-Laichwanderung geführt haben. Unsere über 100 Helfer haben im vergangenen Jahr an 40 Straßenabschnitten über 30.000 Frösche, Molche und Kröten vor dem Tod unter dem Autoreifen gerettet - alljährlich die größte Artenschutzaktion im Landkreis. An einigen Stellen können wir gut noch Verstärkung brauchen. Wer zur Mithilfe - gut auch mit Kindern geeignet - bereit ist, bitte umgehend bei der Geschäftsstelle melden.

Ortlieb unterstützt BN

Vor kurzem erfuhren wir, dass die Firma **Ortlieb aus Heilsbronn** den Innovationspreis des Landkreises Ansbach erhalten hat. Schon das hat uns gefreut, weil damit ein regionaler Herstellungsbetrieb mit einer beträchtlichen Zahl qualifizierter Arbeitsplätze und einem im Verhältnis dazu bescheidenen Flächenbedarf ausgezeichnet wurde. Dass Ortlieb als namhafter Hersteller von Fahrradzubehör-Qualitätsartikeln einer Branche angehört, die unseren Vorstellungen einer Stärkung umweltfreundlicher Verkehrsmittel sehr nahe kommt, ist ein glücklicher Zufall. Mindestens genauso wie die Preisverleihung freut uns, dass die Firma das Preisgeld an mehrere gemeinnützige Organisationen spendet, darunter EUR 3.000,- an den Bund Naturschutz. Wir danken herzlich für diese großzügige Unterstützung unserer Arbeit!

Impressum

Herausgeber/Verleger:

Bund Naturschutz in Bayern e.V.
Kreisgruppe Ansbach, Pfarrstraße 33
(V.i.S.d.P.: Helmut Altreuther)

Titelfoto:

Das **Purpur-Knabenkraut** ist eine unserer stattlichsten und zugleich seltensten Orchideenarten - siehe Seite 13 (Foto: Helmut Altreuther)

Covergestaltung:

CORBEAU Werbeagentur, Feuchtwangen

Druck:

Printmedia Lamer, Arberg

Geschäftsstelle:

Bund Naturschutz, Pfarrstraße 33
91522 Ansbach, Tel 0981/14213, Fax 0981/17211
E-Mail: bn-ansbach@t-online.de
Internet: www.bn-ansbach.de

Geschäftszeiten:

8.00 bis 12.00 Uhr; nachmittags auf Anfrage

Spendenkonto:

Sparkasse Ansbach, IBAN: DE 3976550000130260409





Grünspecht

Der regionale Apfelgenuss

Grünspecht-Apfelsaft erhalten Sie im bequemen 6er Kasten, selbstverständlich im Pfandsystem, in folgenden Geschäften:

Jetzt auch in allen Regionaltheken erhältlich!

Ansbach: Siggis Flotte Getränkecke · Bio Witt · Edeka Herter · Mekka-Markt · Kaufland ·
Bechhofen: Edeka-Markt Däubler · Markgrafen Getränkemarkt · **Burgbernheim:** Edeka-Markt Blümlein · **Colberg:** Nahkauf Schindler · **Dentelein:** Hauf Bräu · **Dietenhofen:** Edeka-Markt Schuler · **Dinkelsbühl:** Getränke-Splett · E-Center Ammon · **Dürrwangen:** Edeka-Markt **Feuchtwangen:** Kronenwirtskeller · Eder Weinhandel · REWE · Preisfux · **Flachslanden:** Edeka-Markt Schuler · **Leutershausen:** Getränke-Neiderer · **Neuendettelsau:** Edeka-Markt Besenbeck · **Rothenburg:** Getränke-Haas · Getränke-Mayer · Edeka-Bächner · **Schillingsfürst:** Getränke-Bächner · Getränke Haas · **Wassertrüdingen:** Getränke Klenk & Ott · **Wilburgstetten:** Aktiv-Markt Lutz
... und in allen Regionaltheken

Grünspecht-Apfelsaft ... ist Direktsaft nicht aus Konzentrat, aus ungespritzten Äpfeln von Streuobstwiesen der Frankenhöhe und der nahen Umgebung, hilft, die heimischen Streuobstbestände zu erhalten, sichert den Erzeugern einen Streuobst-Pflegebeitrag.

Der Grünspecht gilt als Symbol der Artenvielfalt unserer Streuobstwiesen. Er wurde deswegen vom Förderkreis regionaler Streuobstbau (FÖS) als Markenzeichen für dieses hochwertige Produkt ausgewählt. In Zusammenarbeit mit dem FÖS und dem Bund Naturschutz wurden Annahmekriterien für die Äpfel nach hohem ökologischen Standard erarbeitet.



BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.